



ENTWICKLUNG VON PASTORALKONZEPTEN

Leitfaden mit Anregungen
für Pastorale Räume



Der Blick auf die sozialen Wirklichkeiten ist Voraussetzung für unser Kirche-Sein, wie es das 2. Vatikanische Konzil in der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ beschreibt:

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.

Ist doch ihre eigene Gemeinschaft aus Menschen gebildet, die, in Christus geeint, vom Heiligen Geist auf ihrer Pilgerschaft zum Reich des Vaters geleitet werden und eine Heilsbotschaft empfangen haben, die allen auszurichten ist. Darum erfährt diese Gemeinschaft sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden.“ (Gaudium et spes 1)

Darum ist die Frage, was die Menschen in unserem sozialen Umfeld bewegt, begeistert, bedrückt, unverzichtbar für eine christliche Gemeinde. Von daher kommt jeder Ortsgemeinde eine Verantwortung für ihr im Nahbereich erreichbares Gebiet zu.

„Sozialraum“ oder „Soziales Umfeld“ in diesem Sinne meint ein geographisch abgegrenztes oder kulturell beschreibbares Gebiet, in welchem sich eine Gemeinde oder ein Ort kirchlichen Lebens befindet, dort einen Auftrag hat und wirkt. Dies kann ein Stadtteil, ein Dorf, ein Wohnviertel oder ggf. auch ein kleinteiligeres Gebiet (Straßenabschnitte, Nachbarschaften...) sein, sofern dieses eine Bezugsgröße für kirchliches Handeln ist.

Für die Erarbeitung von Kapitel 1.1 bietet das Referat Organisationsentwicklung Unterstützung mit verschiedenen Methoden (z. B. datengestütztes Impulsreferat, „360 Grad-Blick“) sowie vertiefender Erkundung des sozialen Nahraumes an.

1 WAHRNEHMUNGEN – VOR DEM HINTERGRUND DES AUFTRAGS

1.1 Wohin wir gestellt sind, mit wem und für wen wir da sind

1.1.1 Soziale Wirklichkeiten im Pastoralen Raum

- » Wo halten sich die Menschen auf, wo treffen Sie sich?
- » Welche verschiedenen Lebenswelten und Themen der Menschen, welche besonderen Herausforderungen nehmen wir wahr?
- » Was ist besonders deutlich ausgeprägt oder auffällig?
- » Was bewegt die Menschen existenziell?
- » Worin entdecken wir Spuren Gottes?

1.1.2 Was wächst uns zu?

Woran können wir gleichsam nicht vorübergehen?

- » In welchen Bereichen gibt es hohe Erwartungen, dass Kirche sich beteiligt?
- » Wo gibt es ein großes Interesse und eine hohe Bereitschaft zum Engagement?





1.2 Wie wir bereits heute die Nachfolge Christi leben

1.2.1 Unsere Pfarreien und Orte kirchlichen Lebens

- » Benennung der Pfarreien mit den Gemeinden und der Orte kirchlichen Lebens
- » Gesamtzahlen zum Pastoralen Raum (Einwohner, Katholiken, Gottesdienstbesucher, Sakramente/ Sakramentalien...)
- » geografische Grenzen (bisherige Pfarreien, Kreise, Stadtgebiete, Bundesländer, ...)

1.2.2 Die kirchlichen Grunddienste in Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens

- » Martyria – den Glauben erfahren und verkünden
- » Diakonia – Hinwendung zum Menschen
- » Liturgia – den Glauben feiern

Welche Dienste übernehmen wir als Gemeinden und Orte Kirchlichen Lebens für das Leben der Menschen? Was bewirken wir mit dem, was wir tun?

In Kapitel 1.2 kommt es darauf an, die wichtigsten Erkenntnisse der oft sehr umfangreichen Bestandsaufnahme an dieser Stelle zu integrieren. Die gesamte Bestandsaufnahme kann als Anlage angefügt werden.

Gegenstand der Wahrnehmungen, die in Kapitel 1 dargestellt werden, sind nicht die Aktivitäten um ihrer selbst willen, sondern das Handeln in der Perspektive der Nachfolge Jesu, also im Blick auf die Menschen.

Unter 1.2.1 geht es darum zu beschreiben, wer zum Pastoralen Raum gehört. Die Festlegung der zugehörigen Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens geschieht in der Regel bereits am Beginn des Entwicklungsprozesses, kann sich aber im Laufe des Prozesses konzeptabhängig noch verändern.

Punkt 1.2.2 beschreibt das kirchliche Leben in den klassischen Grunddiensten.





In 1.2.3 liegt die besondere Aufmerksamkeit auf dem, was auffällig oder überraschend wächst. Darin finden wir eine weitere spirituelle Dimension: Menschen finden augenscheinlich, was ihrem Leben dient.

Unter 1.2.4 können Profile oder Stärken der einzelnen Gemeinden oder Orte kirchlichen Lebens benannt werden. Hier soll es nicht um eine detaillierte Aufzählung gehen, sondern um eine Tendenz.

1.2.3 Was wächst bei uns?

- » Wo nehmen wir wahr, dass Menschen zu uns dazukommen und Interesse zeigen? Wo versammeln sich erstaunlich viele Menschen – auch außerhalb des klassischen Gemeindelebens?
- » Wo wird Begeisterung spürbar?
- » Wo erreicht eine Veranstaltung, ein neues Konzept oder eine Idee ganz neue Zielgruppen?

1.2.4 Welche Stärken und Profile sind erkennbar?

- » Was kennzeichnet / charakterisiert einzelne Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens besonders?

2 UNTERSCHIEDEN / VERSTEHEN / DEUTEN

Den Ruf Jesu Christi erkennt die Gemeinde vor Ort, indem sie das, was sie in ihrem Umfeld wahrnimmt, im Licht des Evangeliums deutet. Gemeinsam findet sie Wege, wie angesichts der konkreten Situation die Gottes- und Nächstenliebe konkret Gestalt gewinnt.

Ein Visionstag kann hilfreich sein für diesen Prozess.

2.1 Wozu ruft uns Jesus Christus durch sein Evangelium?

Was bedeutet das für uns als Gemeinde / als Ort kirchlichen Lebens in unserem sozialen Umfeld? Was trägt uns gemeinsam? Welche biblischen Textstellen geben uns hierbei Orientierung und sind für die Deutung unserer Situation hilfreich?

2.2 Wie wir auf dieser Grundlage in Zukunft die Nachfolge Christi leben wollen: Unsere gemeinsame Vision.

Was trägt dazu bei, dass wir unserer Sendung treuer werden, der Nachfolge Christi mehr gerecht werden?

Welche Wirkungen möchten wir erzielen? Vom anderen her gedacht: Was soll im Blick auf unsere Vision erreicht werden – für die Menschen?





Eine hilfreiche Orientierung für diesen Unterscheidungsprozess für den zweiten Abschnitt geben die vier Merkmale des Kirche-Seins.

KONKRET VOR ORT (Die *eine* Kirche)

Als Gemeinde sind wir Nachbarn unter Nachbarn. Kirche gestaltet sich immer neu nach den Fragen und Themen der Menschen, die in einem konkreten Umfeld leben.

Kennen wir die Situation und die Anliegen der Menschen in unserem Stadtteil, unserem Dorf, unserer Nachbarschaft? Haben wir Kontakt und sind wir Teil des Beziehungsnetzes vor Ort?

CHRISTUSGEGENWART (Die *heilige* Kirche)

Christus ist lebendig inmitten seines Volkes. Er ist in unseren Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens gegenwärtig: im Wort, im Sakrament und im Dienst an den Menschen, in denen er uns begegnet.

Woran können andere erkennen, dass wir uns an Jesus Christus und seinem Evangelium orientieren?

EINHEIT (Die *katholische* Kirche)

Als Gläubige, als Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens zeichnet uns eine große Vielfalt aus. Durch Christus sind wir eine Einheit, die sich in der Eucharistie, im gemeinsamen Geist und in der Verbundenheit untereinander ausdrückt.

Wie können wir diese Einheit stärken? Wie erfahren wir und andere, dass unser „Gesicht der Kirche vor Ort“ verknüpft ist mit der Pfarrei, dem Bistum und der Weltkirche?

SENDUNG (Die *apostolische* Kirche)

In der Taufe erhalten wir Anteil am gemeinsamen Priestertum aller Getauften und Gefirmten. Christus sendet uns, unsere Gaben, Fähigkeiten und Charismen in den Dienst der Kirche in unserem Pastoralen Raum einzubringen.

Was will Jesus Christus durch uns in unserem Umfeld bewirken? Was fordert uns als Christen in unserem konkreten Umfeld zum Handeln auf?





Im Hinblick auf eine künftige Schwerpunktsetzung ist es auch notwendig, zu benennen, was in Zukunft gelassen werden soll bzw. für welche Bereiche künftig bewusst weniger Ressourcen eingesetzt werden.

Bei den Schwerpunkten können sowohl bereits vorhandene als auch neu entstehende Handlungsfelder benannt werden.

Ziele sollten nicht allgemein, sondern möglichst konkret formuliert werden.

3 ANFANGEN / PROBIEREN

Was folgt konkret unserer Vision?

An welchen Schwerpunkten wollen wir zukünftig arbeiten?

Welche Ziele möchten wir realisieren?

Welche Handlungsschritte sind dazu notwendig?

In welcher Reihenfolge möchten wir vorgehen?





ERZBISTUM
HAMBURG

Erzbistum Hamburg
Pastorale Dienststelle
Am Mariendom 4
20099 Hamburg
Tel.: (040) 24877-334 • Fax.: (040) 23877-333
E-Mail: pastorale-dienststelle@erzbistum-hamburg.de
www.erzbistum-hamburg.de